Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 14. **Dienstag den 18. Januar 1887.** **IV. Jahrg.**

Eröffnung des preußischen Landtages.

Der preußische Landtag ist am Sonnabend Mittag 12 Uhr im Weißen Saale des Königlichen Schlosses zu Berlin mit der folgenden, von dem Vize-Präsidenten des preußischen Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer, verlesenen Rede eröffnet worden:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtages der Monarchie zu beauftragen geruht.

Die Finanzlage des Staates hat die mannigfach erstrebte und namentlich im vorigen Jahre von einer Reform der Branntweinbesteuerung erhoffte weitere Besserung durch die Reichsgesetzgebung nicht erfahren.

Das letzte abgeschlossene Rechnungsjahr vom 1. April 1885|86, für dessen Etat nach einmaliger Unterbrechung zuerst wiederum die Nothwendigkeit einer Anleihe zur Herstellung des Gleichgewichts der Einnahmen und Ausgaben hervorgetreten war, hat, abgesehen davon, ein befriedigendes Ergebniß geliefert.

Ungeachtet nicht unerheblicher Ausfälle bei der Bergverwaltung und der Eisenbahnverwaltung hat dasselbe infolge reichlicherer Mehrerträge anderer Einnahmezweige und größerer Ueberweisungen aus dem Ertrage der Zölle und der Reichsstempelabgaben einen Gesammtüberschuß von mehr als 7 Millionen Mark ergeben, welcher indessen den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gemäß auch bereits in der Rechnung jenes Jahres zu einer Mehrtilgung der Staatseisenbahnschuld hat verwendet werden müssen.

Das laufende Rechnungsjahr wird mit Hilfe der im Etat vorgesehenen ergänzenden Einnahme aus Anleihe nach allen bisherigen Wahrnehmungen in ähnlich befriedigender Weise abschließen.

Für das nächstfolgende Jahr können die Erträge einiger Betriebsverwaltungen, namentlich auch der Eisenbahnverwaltung, nicht ganz in der bisherigen Höhe und die Einnahmen des Staates insgesammt nur zu einem Betrage angeschlagen werden, welcher um nahezu 2½ Millionen Mark hinter dem im Etat des laufenden Jahres ohne die ergänzende Anleihe angenommenen Betrage der Einnahme zurückbleibt. Andererseits ist, bei aller Sparsamkeit und Beschränkung auf die dringendsten Bedürfnisse, eine Vermehrung der Ausgaben an vielen Stellen des Etats unvermeidlich und war namentlich nach dem dem Reichstage vorgelegten Entwurf des Reichshaushaltsetats für das nächste Jahr eine abermalige Steigerung der Matrikularbeiträge Preußens um rund 19 Mill. Mark vorzusehen.

Unter diesen Umständen erhöht sich der Anleihebetrag, dessen der Staatshaushaltsetat für das Jahr vom 1. April 1887|88 wiederum zur Ergänzung der Einnahmen bedarf, auf nahezu 28½ Mill. Mark.

Daß bei einer solchen Finanzlage die Nothwendigkeit vorliegt, die Art der Beschaffung des öffentlichen Geldbedarfs zu ändern, werden Sie in Uebereinstimmung mit der Staatsregierung umsomehr anzuerkennen geneigt sein, als über die gesicherte dauernde Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushaltsetat hinaus ein viel weitergehendes Bedürfniß nach besserer Vertheilung der Lasten, namentlich der Kommunal- und Schullasten, obwaltet, welches von der Bevölkerung immer drückender empfunden wird, in Ihren Verhandlungen wiederholt als solches anerkannt ist und anders als auf dem Wege der weiteren Entwickelung der der Reichsgesetzgebung überwiesenen indirekten Steuern schwerlich jemals befriedigt werden kann.

Wenn die Staatsregierung gleichwohl zur Zeit darauf verzichtet hat, durch erneute Anträge beim Reich auf eine Förderung in dieser Richtung hinzuwirken, so hat sie sich hierzu durch die abweisende Aufnahme ihrer bisherigen Anträge und in der Erwägung genöthigt gesehen, daß die Bedürfnisse, um die es sich handelt, sich bei den Wählern und bei den Gewählten zum Reichstage nachdrücklicher werden geltend machen müssen, bevor auf zum Ziele führende Verhandlungen mit dem Reichstage gehofft werden kann.

Der Entwurf des Staatshaushaltsetats für das nächste Jahr und eines Gesetzes wegen Aufnahme einer Anleihe zu Ergänzung der nächstjährigen Staatseinnahmen wird Ihnen alsbald vorgelegt werden.

Auch in diesem Jahre werden Ihnen Vorlagen zugehen, welche die Erweiterung und günstigere Gestaltung des Staatseisenbahnnetzes im Interesse der Landeswohlfahrt durch Herstellung wichtiger neuer Linien, wie durch Ueberführung noch einiger Privatbahnen in den Staatsbesitz zum Gegenstande haben.

Die Durchführung der Verwaltungsreform wird auch in der bevorstehenden Session Ihre Thätigkeit in Anspruch nehmen. Nachdem durch die in der vorigen Session vereinbarte Kreis- und Provinzialordnung für die Provinz Westfalen die neuere Verwaltungsgesetzgebung auf diese Provinz ausgedehnt worden ist, werden Ihrer Beschlußfassung zu dem gleichen Zwecke die Entwürfe einer neuen Kreis- und Provinzialordnung für die Rheinprovinz, deren hierbei in Betracht kommende Verhältnisse mit denjenigen der Provinz Westfalen im wesentlichen gleichartige sind, unterbreitet werden.

Die Maßregeln, welche unter Ihrer Mitwirkung in den Landestheilen mit polnischer Bevölkerung ergriffen worden sind, befinden sich in Erfolg verheißender Ausführung und lassen die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß sie der Entwickelung der deutschen Bevölkerung einen kräftigen Aufschwung geben werden. Um diesen Erfolg nach allen Seiten hin sicher zu stellen und zugleich für die Erhaltung des deutschen Bestandes, wie für die Förderung der deutschen Bestrebungen einen vermehrten Schutz zu gewinnen, erweist es sich als nothwendig, die in ihrer gegenwärtigen Abgrenzung zum Theil zu umfangreichen landräthlichen Kreise in diesen Landestheilen zu vermehren. Es wird Ihnen daher zu diesem Zwecke ein Gesetzentwurf über die Theilung von Kreisen in den Provinzen Westpreußen und Posen vorgelegt werden.

Durch die kirchenpolitische Novelle vom 21. Mai 1886 haben die freundlichen Beziehungen welche sich zur lebhaften Befriedigung Seiner Majestät des Königs zwischen Allerhöchstihrer Regierung und der römischen Kurie immer mehr befestigt haben, eine Bethätigung gefunden, welche je länger desto mehr auf vielen und wichtigen Gebieten des kirchlichen Lebens für die Interessen der katholischen Unterthanen Seiner Majestät sich als segenbringend erweist. Es ist damit der Weg geebnet, durch eine weitere Revision der kirchenpolitischen Gesetze, über welche die vorbereitenden Verhandlungen mit der Römischen Kurie schweben, das Verhältniß zwischen dem Staate und der katholischen Kirche zu beiderseitiger Zufriedenheit auszugestalten. Die Staatsregierung wird Ihnen eine entsprechende Vorlage machen und Seine Majestät geben Allerhöchst sich gern der Hoffnung hin, daß dieselbe gleich dem Ihnen im vergangenen Jahre unterbreiteten Revisionsentwurfe Ihrer bereitwilligen Förderung begegnen wird.

Es wird Ihnen ferner ein Gesetzentwurf zur Berathung vorgelegt werden, welcher bezweckt, bei der Feststellung der Leistungen für Volksschulen die Mitwirkung der Selbstverwaltungs-Behörden in erweitertem Umfange in Anspruch zu nehmen.

Zur Durchführung der im Reichsgesetze vom 5. Mai v. J. vorbehaltenen landesgesetzlichen Regelung wird Ihnen eine Vorlage zugehen, nach welcher die Unfallversicherung auch für die in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen mittels einer möglichst einfachen und die Steuerkraft der landwirthschaftlichen Bevölkerung schonenden Organisation und Verwaltung alsbald in Wirksamkeit treten soll.

Um die Agrargesetzgebung ihrem Abschlusse entgegenzuführen, werden zwei Vorlagen erfolgen, von welchen die eine für die durch ein Auseinandersetzungsverfahren begründeten gemeinschaftlichen Anlagen eine dauernde Vertretung ordnen soll, während die andere für die Güterkonsolidationen im Regierungsbezirk Wiesbaden Erleichterung der Kosten und Vereinfachung des Verfahrens anstrebt.

Meine Herren! Indem ich Sie im Auftrage Seiner Majestät begrüße, lade ich Sie ein, Ihre Arbeiten wieder aufzunehmen, und spreche im Namen der Staatsregierung die Hoffnung aus, daß Ihre Thätigkeit auch in der neuen Session unter Gottes Segen zu einer fruchtbringenden sich gestalten wird.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Dem Eröffnungsakt ging ein Gottesdienst voran, der für die evangelischen Mitglieder des Landtags um 11 Uhr im Dom, für die katholischen um 11½ Uhr in der Hedwigskirche abgehalten wurde.

Nach Schluß der Eröffnungsrede brachte der Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den König aus, in welches die zahlreich erschienenen Mitglieder des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses begeistert einstimmten.

Politische Tagesschau.

Ueber die Aufgabe des deutschen Volkes, welche bei den bevorstehenden Wahlen zu erfüllen gilt, stellt die „Staatsbürger-Zeitung" eine sehr ernste Betrachtung an, wobei sie unter Anderem sagt: „Des Vaterlandes Wehr ist seiner Söhne höchste Ehr'" — das wird jetzt das deutsche Volk zu bedenken haben, wenn es an die Wahlurne gerufen wird, um, jeder seiner Ueberzeugung nach, seine Stimme abzugeben. Die Zeit, in welcher die Opposition um jeden Preis die Regierung als das Kampfobjekt hinzustellen wußte, gegen welches das Volk in die Schranken treten müßte, ist vorüber; man weiß heute genau, daß das Vaterland niemals einen besseren Vertreter gehabt hat, als den Fürsten Bismarck, der es einig, der es groß gemacht hat, indem er ihm den ersten Platz unter den Staaten der ganzen Welt angewiesen. Jeder weiß heute, daß der Graf Moltke, der an diesem Werke geholfen, ein besseres Verständniß für das hat, was dem Vaterlande notthut, wenn es diese unter großen Opfern errungene Stellung unter den Mächten beibehalten soll, als die gesammte Opposition des Reichstags, als die Exzellenzen in Civil, die ihm in den Führern dieser Opposition entgegentreten." Zum Schluß weist das genannte Blatt darauf hin, daß die ewigen Nörgeleien der Partei Richter dem Vaterlande in Betreff materieller Opfer mehr geschadet haben, als die Summe betragen haben würde, welche die Heeresvermehrung fordert. „Ihren Nörgeleien ist die Unsicherheit in Handel und Wandel zuzuschreiben, die bereits viele Millionen verschlungen hat und, wenn das so fortgeht, noch mehr Millionen verschlingen wird. Von diesen

---

24)

Die einsame Insel.

Roman nach dem Englischen von Treuenfels.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Auch Elisabeth ist schwer genug bestraft worden. Weshalb alte Sünden aufrütteln? — Wozu ist es nöthig, daß sie erfährt, Bertha sei Archibald's Tochter? Ich habe zum Ueberflusse genug und bin froh, daß dieser Harron freiwillig das Feld geräumt hat. Ich weiß gerade nichts schlechtes von dem Menschen — nur, daß er ein leichtsinniger Abenteurer ist, für Damengesellschaft kaum geeignet. Ich hoffe nur, daß er wirklich fort ist und nicht etwa irgendwo im Hinterhalte auf eine bessere Gelegenheit lauert.

Elisabeth hatte eine schlaflose Nacht und wartete am nächsten Morgen um zehn Uhr umsonst; Mr. Dunning kam nicht, und ließ sich für jetzt nicht mehr auf Ellerby blicken, und Kapitän Bellize verrieth kein Wort davon, daß er etwas mit der Sache zu thun habe.

17. Kapitel.

Statt Mrs Tower war eine neue Wirthschafterin engagirt worden und Mrs. Kent bat einige Tage nach diesen Vorfällen um ihren gewöhnlichen Sommerurlaub, da sie auf acht Wochen verreisen wollte.

„Es ist nicht gerade sehr freundlich von ihr, jetzt, wo die Wirthschafterin noch so fremd ist, doch kann ich sie nicht hindern," sagte Mrs. Ellerby zu ihrer Tochter.

„Aber, Mama, sie ist jetzt so lange nicht fort gewesen. Ich würde sie schrecklich vermissen, hätte ich nicht Miß Bellize. Sie ist wirklich reizend, nicht wahr, Mama?"

„Wirklich reizend!" dachte Elisabeth. „Ach! Wenn sie nur nicht Archibald's erster Frau so ähnlich wäre!" Oft, oft betrachtete sie das schöne Gesicht mit stiller Bewunderung, weil es so sehr jenem anderen, unvergeßlichen glich. Daß sie die Wahrheit nicht ahnte, war insofern natürlich, als sie Archibald's Erzählung von dem Tode seiner Frau nie bezweifelt hatte. Wie konnte sie also nur im Entferntesten muthmaßen, daß das junge Mädchen Archibald's und Bertha's Tochter sei? Doch sie haßte sie, weil sie der letzteren ähnlich war.

Aber sie verbarg dieses Gefühl geschickt vor Florio Bellize. Liebte sie diesen schönen blonden Mann, dem selbst die Kinder auf der Straße nachblickten und dessen fabelhafter Reichthum ihm die reichsten Erbinnen entgegen führte? Im Anfange nicht. Erst war es Stolz, Eitelkeit und das Erwachen aus der dumpfen Apathie langer Jahre, welches ihre Handlungen leitete. Er hatte einst zu ihren Füßen gelegen; war sie jetzt schon zu passé, um ihm zu gefallen? Sie war einst vergnügungssüchtig gewesen, und nun sie es einmal wieder gekostet, war sie wieder ganz seinem Zauber verfallen. Kapitän Bellize in ihrem Gefolge zu haben, das war ihr Triumph. Nein — mehr: als sie fühlte, wie sonnig und frei seine Natur war, als sie in sein schönes Gesicht blickte, sich auf seine stets bereiten Aufmerksamkeiten verließ, da begann die Frau ihn zu lieben.

Es lag in ihrer Natur, Alles mit Leidenschaft zu ergreifen. Sie hatte ihren Kousin von Kindheit an geliebt; sie war gezwungen gewesen, um seine Liebe zu werben und für dieselbe zu sündigen, war seine Frau geworden, nur um es zu fühlen, daß sie sein Herz nie gewonnen — die Art seines Todes hatte sie fast vernichtet, und während aller dieser Jahre hatte sie diesen Schatten nicht abschütteln können. Neue Liebe war für sie neues Leben, neue Jugend, und Florio Bellize zu lieben eine Anwartschaft auf das süßeste Glück. Daß er von Anderen bewundert und gesucht wurde, machte ihn ihr noch wünschenswerther.

So dauerte es denn nicht lange, bis sich das Gerücht verbreitete, daß der Ostindier mit Mrs. Ellerby verlobt sei. Es wußte niemand, daß er Bertha's Bruder war — die Wenigen, welche deren Familiennamen gekannt hatten, wurden durch die Veränderung desselben in Bellize irregeführt.

Man gratulirte Elisabeth von allen Seiten; sie lächelte und schüttelte erröthend den Kopf; sie hätte gewünscht, „ja" sagen zu können, doch Kapitän Bellize hatte noch nicht gesprochen. Mrs. Kent war abgereist, ohne selbst Maude anzuvertrauen, wohin? und Elisabeth war eigentlich froh über ihre Abwesenheit; diese sanften, ernsten Augen hätten sie sehr bei ihrem Spiele gestört.

Maude jedoch war in düsterster Laune. Die sanfte Mrs. Kent war nicht da, um sie zu fragen, zu beruhigen, zu trösten, und so konnte sie bis nach Mitternacht zu den Sternen aufblicken, seufzen und weinen, ohne daß sich jemand darum kümmerte.

Miß Bellize und Basil — wie Lieutenant Agramonte jetzt genannt wurde — waren sehr freundlich zu ihr, — sie war fast immer bei ihnen, und sie scherzten und neckten sie wegen ihrer düsteren Mienen, — doch trotz alledem wurden dieselben von Tag zu Tag düsterer.

Ach! Wir müssen bekennen, daß unsere romantische junge Heldin schon ihrer ersten Schwärmerei untreu geworden war!

Sie liebte Basil, Agramonte nicht mehr!

Er hatte sie als Kind behandelt, sein Naturell war zu leichtfertig, — sie hatte ihn überschätzt. Er war hübsch und angenehm, ganz für Bertha Bellize geeignet, doch ihr Ideal war ein anderer geworden, — aber das war ein tiefes Geheimniß!

„Wie Mama lachen, — wie sie mich höhnen würde!" seufzte das kleine Mädchen. „Ach! Sie würde wohl auch böse sein! Natürlich — sie will ihn ja für sich!"

Ja, Kapitän Bellize war Maude's Ideal geworden; er sprach mit ihr, als ob sie schon erwachsen wäre, — er verstand sie, — lächelte niemals bei ihren übertriebenen Vertrauenskundgebungen, und wenn sie Citate ihrer Lieblingsdichter anwandte, entgegnete er ihr andere, ebenso schöne. —

O, sie verehrte den Boden, den er betrat — sie küßte den Handschuh, den er auf dem Tische liegen ließ — doch Niemand durfte je etwas von diesem Gefühle erfahren! Wenn Mama ihn wollte, so hatte Mama natürlich den Vorrang. Es war doch auch ein Trost, ihn wenigstens zum Vater zu haben; doch sie war überzeugt davon, daß Mama seine edlen Eigenschaften nicht zu schätzen wisse und ihn nicht glücklich machen könne.

Maude härmte sich wie die Heldinnen ihrer Bücher; sie war ohnehin schon mager genug, magerte jedoch noch immer mehr

sogenannten Deutsch-freisinnigen sich loszusagen, das wird eine Hauptaufgabe des deutschen Volkes sein. Möge es an der Wahlurne bethätigen, daß es derselben gewachsen ist."

Welches Verständniß von Seiten der „Deutsch-freisinnigen" (die nun auch die erste Silbe in ihrer Fraktionsbezeichnung lieber streichen sollten, nachdem sie den Anspruch auf die letzte doppelsilbige Bezeichnung schon längst verloren) den Friedensbestrebungen der deutschen Regierung entgegengebracht wird, zeigt eine Korrespondenz des „Berl. Tagebl." aus Wien. (Von Berlin aus läßt sich das nicht gut machen und so läßt man sich aus Wien „korrespondiren".) Nachdem darin über die allzugroße Freundlichkeit, welche Bismarck Rußland gegenüber zur Schau getragen, geklagt worden, heißt es weiter: „In diplomatischen Kreisen führt man als eine Art Trost für Oesterreich-Ungarn an, daß Fürst Bismarck als „Advokat des Friedens" nothgedrungen ebenso freundlich gegen den einen wie gegen den andern Klienten sein müsse. Er dürfe Rußland nicht eifersüchtig oder mißtrauisch machen, und in Oesterreich-Ungarn könne man sich des Hauptzweckes wegen alle erdenklichen Freundlichkeiten Deutschlands gegen Rußland sehr wohl gefallen lassen. Dieser Hauptzweck sei natürlich die Vermeidung eines österreichisch-russischen Krieges; ein solcher werde nicht stattfinden, wenn Fürst Bismarck ihn — nicht erlaubt. Das klingt recht gut und glaubhaft; es wäre nur zu wünschen, daß auch ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich von der „Erlaubniß" des Fürsten Bismarck abhinge! — Also Hohn für die Friedensbestrebungen des Fürsten Bismarck! Das kennzeichnet das Gebahren der sogenannten „Deutsch-freisinnigen" in der That besser als alles andere!

Nach der Uebersicht des Staatshaushaltes, die dem Landtage zugegangen ist, sind für das Jahr vom 1. April 1887|88 die Einnahmen des Staates auf 1 288 258 307 Mark, die Ausgaben im Ordinarium auf 1 283 120 623 Mark, im Extra-Ordinarium auf 33 596 684 Mark, zusammen auf 1 316 717 307 Mark, mithin die Ausgaben auf 28 459 000 Mark mehr als die Einnahmen veranschlagt. Der Fehlbetrag wird durch Aufnahme einer Anleihe zu decken sein; der Betrag der letzteren ist Behufs Balanzirung des Staatshaushalts-Etats in dem Etat der allgemeinen Finanz-Verwaltung in Einnahme gestellt. Im Vergleich zu den Veranschlagungen für das laufende Etatsjahr vermindert sich für 1887/88 die Einnahme, bei Nichtberücksichtigung der in beiden Jahren zur Ergänzung der Einnahmen nothwendigen Anleihen, um 2 445 205 Mark, und erhöht sich die Ausgabe um 13 614 895 Mark, indem im Ordinarium ein Mehrbedarf von 19 430 402 Mark, im Extraordinarium ein Minderbedarf von 5 815 507 Mark hervortritt.

Die entscheidende Abstimmung und die Auflösung des deutschen Reichstages hat in Oesterreich im Allgemeinen eine große Bewegung hervorgerufen. Die Bevölkerung nahm an der Sache so lebhaften Antheil, als hätte es sich direkt um eine österreichische Angelegenheit gehandelt. Was die Presse betrifft, so stellen sich die kleinen Volksblätter und mit ihnen die „Neue Freie Presse" jetzt auf Seite der Reichstagsmajorität. Die Neue Freie Presse findet nunmehr, das Streitobjekt sei nicht die Militärvorlage, sondern der Reichstag selbst. Die „Deutsche Zeitung" erklärt dagegen, für Europa sei die Abstimmung ein tiefes Unheil zu nennen, denn jetzt sei ein neuer starker Grund zur Unruhe in den Erdtheil geworfen; das ultramontane „Vaterland" zollt sein Lob dem Zentrum und sucht den Glauben zu erwecken, das Zentrum sei einig geblieben, weil es sich um das Widerstreben gegen eine Eroberungspolitik handle.

In einer Pariser Korrespondenz der „Köln. Ztg." heißt es: Die Reden Bismarcks haben in Paris einen großartigen Eindruck gemacht. Man findet, daß er offen und echt gesprochen habe, wie ein Mann sprechen soll, und zuckt mitleidig die Achseln über das „Konsortium" seiner Gegner. Denn der Franzose hat den Patriotismus mit der Muttermilch eingesogen und hat daher selbst für den Feind, der in der Parteiverblendung sein Vaterland gefährdet, nur Verachtung. Das ist das Gefühl, welches die Pariser Blätter leitet, die heute den Franzosen als lehrreich für die eigene Sache das Lesen der Reden Bismarcks empfehlen, des Feindes, den sie bewundern, aber zugleich aus voller Seele hassen. — Das Votum des Reichstags wird im Allgemeinen äußerst ruhig und zurückhaltend kommentirt. Man spricht zwar vom Echec des Fürsten Bismarck, aber man bezweifelt zugleich nicht, daß die Militär-Vorlage jedenfalls ausgeführt werde. Obschon die Pariser Blätter bis jetzt eine große Reserve bewahren, ist doch eher eine gewisse sympathische Parteinahme für den Reichskanzler im Konflikt mit dem Reichstag erkennbar. Cassagnac schließt einen enthusiastischen Artikel folgendermaßen: „Ich bewundere diesen Mann, ich beneide dieses Volk!"

Aus Warschau, 11. Januar, schreibt man der „Polit. Korr.": „Die seit einigen Jahren in unterbrochener Herstellung befindlichen Fortifikationen sind ihrem Ende insofern nahe, als die vierzehn wichtigsten, die Stadt Warschau in einem weiten Umkreise deckenden Forts schon im herannahenden Frühjahr ihrem Zwecke entsprechen werden. Hiermit ist jedoch der ganze Befestigungsplan noch nicht zu Ende geführt, vielmehr steht schon beim Anbruche des Frühjahrs die Inangriffnahme der weiteren Bauarbeiten zur Herstellung neuer Forts bevor. Es wird die Errichtung von noch vier weiteren Forts am linken Weichselufer in südwestlicher Richtung geplant. Die neuen Forts werden innerhalb der bereits hergestellten Warschauer Fortifikationslinie liegen und als Depots von Kriegsmaterial und Proviant dienen. Nebstdem wird für die nächste Zukunft die Einrichtung großer Baracken in der unmittelbaren Nähe der Stadt (Mokotower und Powazkower Felder) in Aussicht gestellt, die womöglich im herannahenden Frühjahre in Angriff genommen werden sollen. Von den in letzter Zeit hergestellten strategischen Eisenbahnen wird jene, welche die Ortschaften Malkinja, im Siedlecer Gouvernement, mit Brzesc litewski verbindet, in militärischen Kreisen als eine der wichtigsten angesehen, indem durch dieselbe eine direkte Verbindung St. Petersburgs mit dem letztgenannten befestigten Platze zu Stande gebracht wurde. Bisher bestand nur eine indirekte Verbindung mit Brzesc litewski über Warschau. Beim Ausgangspunkte der neuen strategischen Eisenbahn in Gasiorowo, Gouvernement Siedlec, wird auf Rechnung des Militär-Aerars eine Fläche von mehreren tausenden Joch zur Anlegung eines befestigten Lagers angekauft werden, und sind die Verhandlungen in dieser Beziehung im Zuge."

In Rom ist vorgestern der Kardinal Ferrieri gestorben. Ferrieri war Mitglied derjenigen Abtheilung, welche sich mit den auswärtigen Angelegenheiten der Curie zu befassen hat, und hat in den zwischen dem Heiligen Stuhl und Preußen schwebenden kirchenpolitischen Verhandlungen insofern eine hervorragende Rolle gespielt, als er neben dem ebenfalls verstorbenen Cardinal Franzlin gewissermaßen die Seele der Intransigenten gewesen ist. Hr. v. Schlözer hat mit diesem zähen Gegner, der den Culturkampf geradezu als einen Verfassungsbruch auffaßte, manchen harten Strauß ausfechten müssen.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. mit einem von dem Hause enthusiastisch aufgenommenen dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König.

Der sodann erfolgende Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 103 Mitgliedern.

Auf Antrag der Herrn v. Kleist-Retzow wird per Akklamation das bisherige Präsidium (Herzog v. Ratibor Präsident, Graf v. Arnim-Boytzenburg erster und Professor Dr. Beseler zweiter Vizepräsident) wiedergewählt; dasselbe ist mit den bisherigen Schriftführern der Fall.

Eingegangen ist das Konsolidationsgesetz für Wiesbaden, welches der zu bildenden Agrarkommission zur Vorberathung überwiesen wird; diese Kommission wird um 5 Mitglieder der Gemeindekommission verstärkt werden. Auch für die zu erwartenden Vorlagen, Provinzialordnung für die Rheinprovinz und Haubergsordnung für Kassel wird behufs der erforderlichen Vorberathung eine Kommission eingesetzt.

Vom Frhrn. v. Solemacher-Antweiler ist der Antrag eingebracht worden, eine Adresse an Se. Majestät den Kaiser und König zu richten; über die geschäftliche Behandlung dieses Antrages wird sich das Haus in seiner nächsten, Montag 1 Uhr stattfindenden Sitzung schlüssig machen.

Schluß 2 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

1. Plenarsitzung vom 15. Januar.

Der Präsident der vorigen Session, Abg. v. Köller (deutschkonservativ), übernimmt auf Grund der Geschäftsordnung des Hauses den Vorsitz und eröffnet gegen 1 Uhr nachmittags die Sitzung mit folgenden Worten: „Meine Herren, ich fordere Sie auf, wie immer, so auch heute bei Beginn unserer Verhandlungen Zeugniß davon abzulegen, daß Sie die Verhandlungen dieses Hauses allezeit führen werden in Ehrfurcht, Treue und Ergebenheit gegen Se. Majestät unsern König. Se. Majestät unser Kaiser und König lebe hoch!"

Die Mitglieder des Hauses erheben sich und stimmen dreimal begeistert in diesen Ruf ein.

Der Präsident beruft zu provisorischen Schriftführern die Abgg. Bohtz (deutschkons.), Imwalle (Centrum), Schmidt-Sagan (freikons.) und Worzewski (deutschfreis.).

Angemeldet sind im Bureau des Hauses 276 Abgeordnete, zur Beschlußfähigkeit ist die Anwesenheit von 217 Mitgliedern erforderlich.

Die nächste Sitzung behufs Wahl des Präsidiums findet Montag 11 Uhr statt.

Schluß 1 Uhr 5 Minuten.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Januar 1887.

— Se. Majestät der Kaiser hatte vorgestern Nachmittag eine Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck. Im Laufe des gestrigen Vormittags empfing Se. Majestät den Prinzen Friedrich Wilhelm zu Hohenlohe, den Kriegsminister Generallieutenant Bronsart von Schellendorf, den Oberst-Kämmerer Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode und den Landgrafen Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld und mehrere andere hochgestellte Persönlichkeiten. Später arbeitete der erlauchte Monarch noch einige Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinets, General der Kavallerie und General-Adjutanten v. Albedyll. — Am heutigen Vormittage arbeitete der erlauchte Monarch zunächst längere Zeit allein, nahm darauf den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen, hatte eine Konferenz mit dem Kultusminister Dr. v. Goßler, empfing den Direktor der National-Gallerie, Geh. Rath Jordan und ertheilte später den drei Präsidenten des Herrenhauses, Sr. Durchlaucht dem Herzog von Ratibor, dem Grafen Arnim-Boitzenburg und dem Professor Dr. Beseler eine Audienz. Im Laufe des Nachmittags erledigte Se. Maj. der Kaiser Regierungsgeschäfte. Um 5 Uhr fand bei den Kaiserlichen Majestäten im runden Saale des Königl. Palais ein Diner statt, zu welchem Se. Durchl. der Herzog von Ujest, der württembergische Staatsminister Dr. Mittnacht, der Kultusminister von Goßler, Staatsminister von Boetticher, Staatsminister a. D. General der Infanterie von Kameke, der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, v. Schlieckmann, der Präsident der Seehandlung v. Burchardt, der Wirkl. Geh. Rath Hanauer und verschiedene Bevollmächtigte zum Bundesrathe, sowie der zur Zeit in Berlin anwesende Bischof Dr. Klein aus Limburg und mehrere andere angesehen und hochgestellte Personen mit Einladungen beehrt waren.

— Der von Freiherrn von Solemacher im Herrenhause eingebrachte Entwurf einer Adresse an Se. Majestät den Kaiser betrifft die Militärvorlage. Der Wortlaut war bis heute Abend noch nicht bekannt.

— Die Neuwahlen zum Reichstage sind durch eine von gestern datirte und gestern auch bereits im Reichsgesetzblatte publicirte Kaiserliche Verordnung auf den 21. Februar d. J. angesetzt worden.

— Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat gestern beschlossen, ein „Manifest an die Wähler" zu erlassen.

— An der Berliner Börse waren heute Depeschen über einen Aufstand in Barcelona verbreitet.

Breslau, 16. Januar. Auf die Kandidatenliste für den hiesigen Bischofsstuhl kommt nach der Schlesischen Zeitung der Name des Benediktiner-Abtes Maurus Wolter in Seckau in Steiermark, bisher in Emaus in Böhmen, eines geborenen Rheinpreußen. Derselbe, ein gelehrter Psalmenforscher, soll versöhnlich, fein von Formen und gleicherweise in Berlin wie in Rom gern gesehen sein.

Ausland.

Wien, 15. Januar. Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine Verordnung des Ministers des Innern, betreffend ein mit der russischen Regierung vereinbartes Verfahren bei der gegenseitigen Ausweisung von Landstreichern, sowie von paßlosen Individuen, die keine Subsistenzmittel nachweisen können.

Wien, 16. Januar. Die Einberufung des Reichsraths auf den 28. d. M. ist heute veröffentlicht.

Paris, 16 Januar. Der „Gaulois" enthält eine Depesche aus Rom, wonach der Sultan den armenischen Patriarchen Azarian nach Rom entsendet habe, um den Papst den Vorschlag zu unterbreiten, ob er nicht in der bulgarischen Frage vermitteln wolle.

St. Petersburg, 15. Januar. Das Gesetz, betreffend die Konversion der Kursk-Kiew-Eisenbahn-Obligationen ist veröffentlicht worden.

Rom, 16. Januar. Die bulgarischen Deputirten sind heute Morgen hier eingetroffen.

Provinzial-Nachrichten.

Kulmsee, 15. Januar. (Verbrechen) In der hiesigen Zuckerfabrik stießen vergangenen Dienstag Arbeiter den Schlossergesellen W., einen Familienvater, der am genannten Tage seinen Geburtstag feierte, aus dem obersten Stockwerk der Fabrik hinab, wobei derselbe so schwere Verletzungen erlitt, daß er bald darauf starb.

* Kulmsee, 15. Januar. (Eine Generalversammlung) der Molkerei Kulmsee, Eingetragene Genossenschaft, ist auf Mittwoch den 19. Januar cr., nachmittags 4 Uhr, im Molkerei-Gebäude anberaumt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Geschäftsbericht pro 1. Quartal. 2. Antrag auf Ausschließung eines Genossenschaftsmitgliedes wegen Nichterfüllung seiner statutenmäßigen Verpflichtung § 2 a. und 19 f. 3. Beschlußfassung über Verhängung der im § 1 der Milchlieferungsordnung vorgesehenen Konventionalstrafe von Mk. 150 über einen Milchlieferanten 4. Beschlußfassung, den 2. Absatz des § 30 des Statuts (das übrigbleibende u. s. w.) zu streichen, da er im Widerspruch mit § 19 e. des Statuts steht. 5. Beschlußfassung über die Maßnahmen, die gegen die Erben von 2 verstorbenen Genossenschaftsmitgliedern zu ergreifen sind.

Fordon, 14. Januar. (Die Fortbildungsschule) ist gestern hier feierlich eröffnet worden. Es hatten sich außer sämmtlichen Meistern auch viele Bürger der Stadt eingefunden.

Schwetz, 14. Januar. (Vorsicht beim Verkauf an auswärtige Viehhändler!) Vor einiger Zeit verkaufte ein hiesiger Ackerbürger an einen auswärtigen Viehhändler eine schöne, fette Kuh. In diesen Tagen erhielt er von einem Rechtsanwalt die Mittheilung, daß die Kuh auf dem Transport in Zossen an einer Lungenkrankheit verendet sei und forderte den Verkäufer auf, den Kaufpreis umgehend zurückzuzahlen. Da die Krankheit von 2 Thierärzten festgestellt war, so wollte sich der Verkäufer auf einen Prozeß nicht einlassen und zahlte das Geld zurück; denn schwerlich würde es ihm gelingen, den Nachweis zu führen, daß das Thier zur Zeit des Verkaufs ganz gesund gewesen sei. (Krsbl.)

Garnsee, 14. Januar. (Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt) war sowohl von Verkäufern als Käufern nur schwach besucht. Obgleich die Preise für Vieh und Pferde sehr niedrig waren, entwickelte sich doch kein rechter Handel. Der Krammarkt bot genau dasselbe Bild. Viele Händler werden kaum die Reisekosten verdient haben.

Marienburg, 13. Januar. (Pferdeverloosung.) Das Komitee für die hiesige Pferdeverloosung hat in der heutigen Sitzung beschlossen, daß auch in diesem Jahre eine Pferdeverloosung stattfinden soll und ist die Ziehung auf den 4. Juni cr. festgesetzt, weshalb ein Luxuspferdemarkt zwei Tage früher hierselbst stattfindet.

Berent, 13. Januar. (Neue Schulen) Im hiesigen Kreise sollen in nächster Zeit 16 neue Schulen auf dem Lande gegründet werden.

Konitz, 14. Januar. (Biersteuer.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde das Regulativ zur Erhebung einer Bier-Konsumsteuer angenommen. Danach wird für obergäriges Bier pro Hektoliter eine Steuer von 65 Pf., für untergäriges eine Steuer von 32 Pf. erhoben werden, mit der Maßgabe, daß für exportirtes Bier dieselbe rückvergütet wird. Man will diese Steuer probeweise für 1 Jahr versuchen, um sie durch Kommunalbeschluß wieder zu beseitigen, falls sie sich nicht bewährt.

Nakel, 11. Januar. (Verloren.) Franz K. aus Mrotschen verlor heute auf dem kurzen Wege über den Markt aus einem Geschäft in ein anderes ein Kouvert mit 13 Stück Hundertmarkscheinen; es war dies die Erbschaft des K., welche er vor einigen Tagen gehoben hatte.

Lokales.

Thorn, den 17. Januar 1887.

— (Konservativer Verein.) Wie vorausgesehen, vermochten die Räume des Schützenhauses die Zahl der Theilnehmer an dem gestrigen Stiftungsfeste kaum zu fassen. Das konnte aber kein Grund sein, das Fest an einem anderen Orte zu feiern. Fühlen sich doch Alle heimisch in den zu Ehren des Tages prächtig geschmückten Räumen, in welchen die Gründung des Vereins in derselben gehobenen Stimmung vor sich ging, wie sie auch gestern ausschließlich herrschte. Zahlreiche Gäste, sowohl aus dem Zivil- wie Militärstande zeugten wiederum von dem Interesse, das den Festen des Vereins überall entgegengebracht wird. Aber auch die Damenwelt Thorns ganz besonders hatte zahlreiche und höchst anmuthige Vertreterinnen zu dem Feste entsandt, die die Zierde und den Glanzpunkt desselben bildeten. Die Feier wurde eingeleitet durch Konzertvorträge, exakt ausgeführt von unserer Artillerie-Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Kapellmeisters Jolly. Den Schluß des ersten Theils des Konzertprogramms bildete ein Potpourri von Winterberg. Als dasselbe

---

ab; sie durchwanderte den Garten wie ein Geist, und dort fand ihre Mutter sie an einem schwülen Augustnachmittage lang hingestreckt im tiefen Grase, heftig weinend und schluchzend.

„Nun, Maude, mußt Du mir aber sagen, was Dir eigentlich fehlt? Du gehst in einer Weise umher, daß ich den Doktor holen muß."

„Glaubst Du, daß der Doktor ein krankes Herz heilen kann?" fragte das Kind verächtlich, indem es sich mit thränenfeuchtem Gesicht aufrichtete.

„Ein krankes Herz?" wiederholte die Mutter halb lachend. „Was fehlt denn Deinem Herzen, Liebchen?"

„Ich wußte ja, daß Du mich auslachen würdest, Mama, das thun sie alle, nur — Kapitän Bellize nicht. Ich will Dir kein Wort weiter sagen."

„Dann werde ich bestimmt den Doktor müssen holen lassen."

„Das kannst Du thun, wenn Du willst; aber ich glaube doch, daß kein Doktor in meinen Gedanken lesen kann."

„Machen Dich Deine Gedanken krank?" fragte Elisabeth, aufmerksam das seltsame Kind, das sie so sehr an Archibald erinnerte, anblickend.

„Ja, Mama."

„Willst Du mir sie sagen?"

„Die Mutter legte mit ungewohnter Zärtlichkeit ihre schöne und beringte Hand auf die kleine braune ihrer Tochter."

„Ich möchte lieber nicht", schluchzte Maude.

„Du bist eigensinnig, Kind."

„Nun denn, Mama, wenn Du es durchaus wissen willst: Du hast mir das Herz gebrochen?„

„Ich habe Dir das Herz gebrochen? Was sprichst Du da für Unsinn?"

„Du willst Kapitän Bellize heirathen."

Ueber das schöne Gesicht der Mutter breitete sich ein tiefes Roth und sie sagte nach kurzem Zögern: „Schäme Dich, Maude! Er hatte nicht einmal um mich angehalten! Doch — wenn es geschähe — und ich einwilligte, — wie sollte das Dir das Herz brechen können?"

(Fortsetzung folgt.)

eben verklungen, ergriff der zweite Vorsitzende des Vereins, Herr Erste Staatsanwalt Feige, das Wort zu folgender Festrede:

„Hochgeehrte Anwesende!

Wir feiern heute die abermalige Wiederkehr des Tages, an welchem wir vor drei Jahren diesen Verein gegründet haben, und getreu den loyalen Grundsätzen, zu denen wir uns damals bekannt haben und noch bekennen, wollen wir auch heut' diesen Anlaß nicht vorbeigehen lassen, ohne unseres erhabenen Kaisers und Herrn, wenn auch in wenigen und schlichten Worten, so doch in Treue und aufrichtiger Verehrung zu gedenken; — heute, wo wir noch unter dem mächtigen Eindrucke stehen, welchen die vor wenigen Tagen stattgehabte Feier Seines achtzigjährigen Dienstjubiläums in uns allen hervorgerufen hat.

Achtzig Jahre im Dienst — im Dienste Gottes, im Dienste des Königs, im Dienste des Vaterlandes.

Der erste Januar 1807 und der erste Januar 1887, welch' bedeutungsvoller Zeitabschnitt.

Der erste Januar 1807 — mit wie einfachen und doch so ergreifenden Worten, hat unser Kaiser am Feste seines Jubiläums, die Erinnerung an diesen Tag gekennzeichnet.

„Ich will Dich heut schon einkleiden, denn Ihr müßt nach Memel und ob es dann noch wird an Deinem Geburtstage geschehen können, weiß ich nicht."

Mit diesen Worten, welche der hochselige König Friedrich Wilhelm III. an den damals noch nicht zehn Jahre alten Prinzen richtete, in Königsberg, im äußersten Osten der Monarchie, wurde die militärische Laufbahn des jungen Prinzen eingeleitet.

Noch nicht den Jahren der Kindheit entwachsen, sah Prinz Wilhelm den stolzen Bau des Staates, welchen seine Vorfahren in rastloser und stetiger Arbeit begründet hatten, unter dem mächtigen Andrange des Franzosenkaisers, in einem Augenblicke der Erschlaffung in Trümmer sinken. Er sah aber auch, wie aus tiefster Noth durch äußerste Anstrengung und Erweckung der geistigen und sittlichen Mächte des Volkslebens der Staat sich wieder erhob, wie in neuen Formen der alte Preußengeist sich wieder belebte, wie dann der Befreiungskampf sich unter den Augen des übermüthigen Siegers selbst vorbereitete und zum Ausbruch kam. Er sah die alten Fahnen wieder wehen; er folgte ihnen auf der Siegesbahn von der Oder zum Rhein, vom Rhein zur Seine.

Die Eindrücke der Jugend spiegeln sich wieder in dem Wirken und Schaffen des Mannes. In dem unermüdlichen Streben nach Vervollkommnung unserer Wehrkraft, kam die Vaterlandsliebe, der Staatssinn, das unerschütterliche Pflichtgefühl des Prinzen zum lebendigsten Ausdruck. Es hatte es erfahren, daß die ruhende und schlummernde Kraft in Schwäche und Erschlaffung versinkt und daß in der unausgesetzten, strengen Arbeit, welcher jeder Erfolg ein Antrieb zu weiterem Fortschritt wird, die einzige Gewähr für die Erhaltuug der Lebenskraft und Macht der Staaten liegt. Und auf die reife Frucht dieser Erfahrung, welche der Prinz in der ernsten Schule des Waffendienstes erworben und ausgebildet hatte, konnte der Kaiser und König am ersten Januar 1887 erhobenen Gefühls zurückblicken.

Der mächtige Aufschwung Preußens, die Erneuerung des deutschen Reiches und des Kaiserthums, die zielbewußte Inangriffnahme der sozialen Aufgaben, die stetig fortschreitende Entwickelung unserer Wehrkraft, kurz alles, was unseres Kaisers energisches Walten in seiner, von Gottes Gnade so reich gesegneten Regierung Großes und Herrliches geschaffen hat, das reicht weit hinaus über die Hoffnungen, welche vor einem Vierteljahrhundert auch die lebhafteste Einbildungskraft zu hegen wagte, und an welche vor 80 Jahren noch kein Sterblicher denken konnte. — Die Welt um uns ist eine andere geworden, das gespaltene Deutschland ist zum großen Reiche zusammengewachsen, welches in weiser Selbstbeschränkung seine Aufgabe in der Erhaltung des Weltfriedens sieht und in dem Kaiser den Hort desselben verehrt.

Von dem Kampf ums Dasein, welchen einst der preußische Staat kaum mit dem Aufgebot seiner äußersten Kräfte bestehen konnte, ist jetzt dem deutschen Volk die Aufgabe gestellt, alle höchsten sittlichen Güter, die nur in edlem Wettstreit des Friedens erhalten und gewonnen werden können, allen anderen Völkern voran zu pflegen und zu befestigen. Aber dieser Friede wird nur dann gesichert sein, wenn er getragen wird von dem Gefühle der Stärke unserer Wehrkraft und der Zuversicht in die Tüchtigkeit unserer Armee und diese wird uns, so lange unser Kaiser lebt, das wissen wir, erhalten bleiben. Hochverehrte Anwesende! ich bitte Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät der Kaiser Wilhelm — er lebe hoch — hoch — hoch!"

Begeistert stimmten die Versammelten mit ein und ebenso begeistert im Gesange in die von der Musikkapelle intonirte Nationalhymne. — Nach einer längeren Pause gelangte der zweite Theil des Konzertprogramms zum Vortrage, aus welchem hervorgehoben sei: Ouverture z. Op. „Maurer und Schlosser" von Auber und „Meine Königin", Walzer von Coote. Bald darauf waren die Vorbereitungen zum Tanze beendet. Mit einer Polonaise wurde derselbe eröffnet und begann damit für die junge Damen- und Herrenwelt eine Reihe jener schönen Genüsse, welche Terpsichore so freigebig spendet. In jeder Beziehung war gesorgt, daß die Festesfreude eine vollkommene wurde, und glauben wir sicherlich, daß nach dieser Stärkung Alle, welche sich in den Dienst der konservativen Sache gestellt haben, mit frischem Muth an die vor uns liegende ernste Arbeit herangehen und sie bewältigen werden, zum Heile des Vaterlands.

— (Orden.) Dem Sekonde-Lieutenant Bode vom 2. Jägerbataillon in Kulm ist der türkische Medschidjeorden 4. Klasse verliehen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Herr Oberpräsident hat den Gutsbesitzer Strübing zu Seyde zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Bezirks Birkenau ernannt. — Der Kgl. Landrath hat bestätigt den von der Gemeinde Plywaszewo zum 1. Dorfsgeschworenen gewählten Einsassen Anton Szypniewski zu Plywaczewo; desgleichen den von der Gemeinde Czarnowo zum Schulzen gewählten Besitzer August Fehlauer zu Czarnowo; ferner die von der Gemeinde Neu-Skompe zum 1. resp. 2. Dorfsgeschworenen Besitzer Johann Schenkel und Reinhold Motzner zu Neu-Skompe.

— (Kreistheilung.) Wie aus der an anderer Stelle abgedruckten Thronrede zur Eröffnung des Landtages hervorgeht, wird sich der Landtag mit einem Gesetzentwurf über die Theilung von Kreisen in den Provinzen Westpreußen und Posen zu beschäftigen haben. Ueber den Zweck dieses Entwurfs deutet die Thronrede an, daß zwar die Maßregeln, welche unter Mitwirkung des Landtages in den Landestheilen mit polnischer Bevölkerung ergriffen worden sind, sich in Erfolg verheißender Ausführung befinden und die Hoffnung berechtigt erscheinen lassen, daß sie der Entwickelung der deutschen Bevölkerung einen kräftigen Aufschwung geben werden, daß aber, um diesen Erfolg nach allen Seiten hin sicher zu stellen und zugleich für die Erhaltung des deutschen Bestandes, wie für die Förderung der deutschen Bestrebungen einen vermehrten Schutz zu gewinnen, es sich als nothwendig erweist, die in ihrer gegenwärtigen Abgrenzung zum Theil zu umfangreichen landräthlichen Kreise in diesen Landestheilen zu vermehren.

— (Höhere Mädchenschulen.) Nach einer vom Unterrichts-Minister veröffentlichten Statistik über das höhere Mädchenschulwesen giebt es im Regierungsbezirk Marienwerder 5 höhere Mädchenschulen, nämlich in Graudenz, Konitz, Marienwerder, Schwetz und Thorn, im Regierungsbezirk Danzig 4, nämlich in Danzig, Pr. Stargard, Elbing und Marienburg. Die Zahl der aufsteigenden Klassen bei diesen Schulen beträgt in Schwetz 4, in Konitz 5, in Marienwerder 7, in Pr. Stargard und Marienburg 8, in Graudenz und Elbing 9 und in Thorn und Danzig 10. Mit den Töchterschulen zu Danzig, Marienburg, Marienwerder und Thorn ist ein Lehrinnen-Seminar verbunden. Die Zahl der Schülerinnen bei den 4 Schulanstalten im Regierungsbezirk Danzig beträgt 1360, bei den 5 Schulen im Regierungsbezirk Marienwerder 1127. Die größte Frequenz haben die Schulen zu Danzig und Thorn, nämlich 557 bezw. 374, die geringste die zu Schwetz und Konitz mit 73 bezw. 161 Schülerinnen. Die Mehrzahl derselben ist evangelischer Konfession, im Regbz. Danzig 80 pCt., im Regbz. Marienwerder 72 pCt. der Gesammtzahl. An den 9 höheren Mädchenschulen in unserer Provinz wirken im ganzen 53 Lehrer, 25 Hilfslehrkräfte und 53 Lehrerinnen. Von den Lehrkräften sind 27 für das höhere Lehramt befähigt und 32 seminaristisch gebildet.

— (Die neue Ziehung der Jubiläumskunstausstellungs-Lotterie) ist am Sonnabend glücklich beendet worden; die Verausgabung der amtlichen Gewinnlisten wird am 20. d. M. beginnen.

— (Pferdemärkte.) Die große Berliner Pferdeeisenbahn-Gesellschaft wird vom 24. bis 28. Januar in Ostpreußen (27. Januar in Wormditt und 28. Januar in Braunsberg) und dann am 29. Jan. in Marienburg, 31. Januar in Inowrazlaw wieder Pferdeankaufs-Termine abhalten lassen.

— (Mastvieh-Ausstellung.) In der ersten Hälfte des Monats Mai wird in Berlin die 13. Mastvieh-Ausstellung stattfinden, die voraussichtlich wieder wie bisher alljährlich zeigen wird, wie das Verständniß der Landwirthe für Züchtung fleischreicher Thiere für die Schlachtbank und die Kunst des Mästens stetig fortschreiten. Das vorjährige Programm wird auch in diesem Jahre fast ohne Abänderungen zur Anwendung kommen. Unter dem Verzeichniß der Preisrichter finden wir die Herren: Rittergutsbesitzer von Boltenstern in Battlewo bei Lissowo und Oberamtmann Wendland in Mestin bei Hohenstein.

— (Zum Konzert des österreichischen Damenquartetts.) Die „Leipziger Nachrichten" rezensiren über ein von dem Quartett in Leipzig veranstaltetes Konzert: „Ueberaus glücklich ergänzen sich die Stimmen der vier Damen: die erste Sopranistin singt mit ihrem hellen Organ so fröhlich und glockenrein wie die Frühlingslerche, die aus dem Himmelsblau auf die grünenden Auen ihre wonnigen Lieder herabsendet; die zweite ordnet sich mit ihrer milden Stimme freudig der andern unter; die erste Altistin, Frl. Frieda Perner, findet öfters Gelegenheit, mit dem charaktervollen Materiale ausschlaggebend einzugreifen, und die zweite, Frl. Amalie Tschampa, verfügt über eine Tiefe, die dem Ganzen zu einer so sicheren und schönen Grundlage verhilft. Das enge schwesterliche Verhältniß, das dieses Damenquartett vereinigt, hört man auch aus ihrem Gesang heraus; von Meinungsverschiedenheit bezüglich der Intonation oder Auffassung kann hier keine Rede sein, die zarteste Eintracht spricht aus ihren Tönen; wie schwellender Lenzeshauch nimmt sich ihr Crescendo aus, und wenn einer ihrer Gesänge zu Ende war, mochte man wohl ausrufen wie der Herzog in Shakespeare's „Was ihr wollt": „Die Weise noch einmal! sie starb so hin, o sie beschlich mein Ohr dem Weste gleich, der auf dem Veilchenbeete lieblich haucht und Düfte stiehlt und giebt." — Sogleich mit dem ersten Lied: „Lieblingsplätzchen" von Mendelssohn hatte das Quartett sich die Herzen der Hörer erobert; mit den weiteren Spenden: „Liebessehnen" von Rübener, der „Soldatenbraut" von Schumann und dem „Ruhethal" von Mendelssohn entzückten sie uns vermöge der Feinheit ihrer musikalischen Auffassung, der Reinheit des Zusammenklanges in hohem Grade. Wie sich voraussehen ließ, fanden alle Gesänge die vorzüglichste Durchführung und die begeistertste Aufnahme."

— (Lehrer-Verein.) Die Januar-Versammlung am Sonnabend war von 24 Mitgliedern besucht. Herr Bator legte das Amt des ersten Vorsitzenden, das er 2 Jahre verwaltete, nieder. In der nächsten Versammlung am 8. Februar wird die Ergänzungswahl des Vorstandes stattfinden. Zum Gesangsdirigenten wurde Herr Klink gewählt. An der Sammlung zu einem Denkmal für den verstorbenen Schulrath Dr. Kehr wird sich der Verein betheiligen. Zum Schluß wurde die Frage betreffend Abhaltung der diesjährigen Provinzial-Lehrer-Versammlung hierselbst erörtert.

— (Kriegerverein.) Beim Appell am Sonnabende wurde zunächst Herr Justizrath und Auditeur v. Heyne als neugewähltes Vorstandsmitglied (stellvertretender Kommandeur) vom Herrn Vorsitzenden eingeführt und sodann die Allerhöchste Ordre Sr. Majestät des Kaisers und Königs an den Generalfeldmarschall, Kronprinzeu von Preußen und Kronprinzen des deutschen Reiches, Kaiserliche und Königliche Hoheit, betr. die Erwiderung Sr. Majestät des Kaisers an die deutsche Armee bezüglich der Glückwünsche derselben zum 80jährigen Dienstjubiläum Sr. Majestät verlesen. Dieselde wurde von der Versammlung stehend angehört und brachte am Schlusse derselben der Kommandeur des Vereins ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. — Hierauf erfolgte die Rechnungslegung des Rendanten des Vereins, Herrn Wenig. Nach dieser beträgt das Vereinsvermögen 2866,55 M., die Einnahme a der Kasse: 2554,11 M., die Ausgabe 1580,79 Mk., Bestand 973,32 M., b. des Reservefonds: Einnahme 1934,73 Mk., Ausgabe 41,33 Mk., Bestand 1893,33 Mk. Als Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Kameraden Fucks, Griefert und Kaliskt. Sonnabend, 29. d. Mts. feiert der Verein das Krönungs- und Ordensfest durch Konzert und Tanz bei Holder Egger. Am Schlusse der Sitzung erstattete der Kamerad Richter Bericht über den Stand und die Thätigkeit der Sanitätskolonne.

— (Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft) feierte am Sonnabend ein Wintervergnügen, bestehend aus Konzert- und Tanz. Dasselbe war gut besucht und nahm einen äußerst angenehmen Verlauf.

— (Freiwillige Feuerwehr.) Die Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der Feuerwehr wird am 21. Mai d. J. stattfinden. — An dem vorgestern Abend in Podgorz gefeierten ersten Stiftungsfest der dortigen freiwilligen Feuerwehr nahm auch eine Deputation unserer freiwilligen Feuerwehr Theil.

— (Liederkranz.) Der bisherige Vorstand, zusammengesetzt aus den Herren: Schnibbe, erster Vorsitzender; Güte, zweiter Vorsitzender; Sponnagel, Schriftführer; Jahnke, Kassirer; Scheffler, Vergnügungsvorsteher; Ulbricht, Dirigent, ist in der am Freitag abgehaltenen Generalversammlung wiedergewählt worden.

— (Mit der Aufstellung der Wählerlisten) zur Reichstagswahl werden die betr. Behörden unverzüglich vorgehen. In die Wählerlisten werden nicht aufgenommen: 1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen; 2. Personen, über deren Vermögen Konkurs oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet ist, und zwar während der Dauer dieses Konkurs- oder Fallitverfahrens; 3. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeinde-Mitteln beziehen oder im letzten, der Wahl vorangegangenen Jahre bezogen haben; 4. Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen worden ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

— (Verpachtung.) Am Sonnabend erfolgte die Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung für das Jahr 1887|88. Meistbietender blieb Herr Skowrowski mit dem Gebot von 4310 Mk. Der bisherige Pächter Herr Wolf hatte für das laufende Jahr eine Pacht von 4200 Mk. gezahlt und ging mit seinem Gebot bis 4300 Mark.

— (Die Mordwaffe,) mit welcher Franz Wischniewski erstochen worden, ist nachträglich aufgefunden, aber nicht da, wo sie nach Franz Piekarski's Angaben hätte liegen sollen, sondern in einem benachbarten Garten, auch ist es kein Floßnagel gewesen, sondern ein Fleischermesser.

— (Eine fette Gans), koscher geschlachtet, welche ein jüdischer Restaurateur am Sonnabend braten wollte, verschwand im Laufe des Tages. Die Arbeiterfrau Magdalene Soyka hatte dieselbe gestohlen und, obwohl sie mindestens 7 Mark werth war, um 2 Mark an die Arbeiterfrau Dunarska verkauft. Auf erfolgte Anzeige wurde bei letzterer Haussuchung gehalten und hierbei die bereits zerkleinerte und ausgebratene Gans mit Beschlag belegt.

— (Von der Weichsel.) Hier ist starker Eisgang. Auf der unteren Weichsel hatten in der vorigen Woche Eisbrecher das Wasser bis zum Heringskruge von der Eisdecke befreit. Da mehrere Tage wieder nicht gebrochen wurde, war das Eis bei Neufähr schon wieder so stark, daß es passirt werden konnte. Es sind nun die Eisbrecharbeiten von Neuem aufgenommen.

— (Eine goldene Damenuhr) mit Kette und Medaillon ist auf dem Wege von der Schulstraße, II. Linie, nach der I. Linie verloren worden. Der Finder erhält bei Abgabe derselben im Sand'schen Hause Bromberger Vorstadt ein gute Belohnung.

— (Gefunden) wurde auf der Chaussee vom kleinen Bahnhof nach dem Leibitscher Thor ein Packet mit zwei Paar weißbaumwollenen Strümpfen und einem Stück schwarzen Kleiderstoff; ferner auf der Bromberger Vorstadt eine Plüschmütze und in der Breitenstraße ein Stubenschlüssel. Die Eigenthümer wollen sich im Polizeisekretariat melden.

— (Polizeibericht.) Verhaftet sind 14 Personen.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse"

(Wolffs Telegraphenbüreau)

Berlin, 17. Januar. Zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses wurde Abg. Köller, zu Vizepräsidenten die Abgeordneten Herrmann und Bender per Akklamation wieder gewählt, welche die Wahl annahmen. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch um 12 Uhr statt. Am Donnerstag soll die Etatsberathung beginnen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 17. Januar.

	15. 1. 87.	17. 1. 87
Fonds: still.		
Russ. Banknoten	190—25	190—25
Warschau 8 Tage	189—80	189—80
Russ. 5% Anleihe von 1877	99—10	99—10
Poln. Pfandbriefe 5%	60—10	59—75
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—70	55—50
Westpreuß. Pfandbriefe 3½%	99—40	99—30
Posener Pfandbriefe 4%	102—60	102—40
Oesterreichische Banknoten	161—20	161—25
Weizen gelber: April-Mai	165—50	167
Mai-Juni	167—25	168—75
loko in Newyork	93	93
Roggen: loko	130	131
April-Mai	132—20	132—70
Mai-Juni	132—75	133
Juni-Juli	133—50	133—75
Rüböl: April-Mai	46—20	46—20
Mai-Juni	46—50	46—50
Spiritus: loko	37—60	37—80
April-Mai	38—80	38—80
Juni-Juli	39—80	39—80
Juli-August	40—40	40—40

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. resp. 6 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 15. Januar. Getreidebörse. Wetter: stärkerer Frost. Wind: SO.

Weizen. Sowohl für inländische wie Transitweizen war heute gute Kauflust und konnten volle gestrige Preise erzielt werden. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 131pfd. 152 M., bezogen 127pfd. 153 M., gutbunt 131 2pfd. 156 M., glasig 130pfd. 157 M., hellbunt 128pfd. 156 50 M., 128 9pfd. 157 M., 130pfd. 158 M., hochbunt 132 3pfd. 160 M., fein hochbunt glasig 130pfd. 161 M., 132 3pfd 162 M., roth 134pfd 158 M., Sommer- 130pfd. 156 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bezogen 129pfd. 148 M., bunt 127 8pfd. bis 131pfd 151 M., roth glasig besetzt 131 3pfd. 152 M., glasig 128pfd. 151 M., gutbunt 128pfd. 152 M., hellbunt 128 9pfd. 153 M., hochbunt glasig 130 1 und 132pfd 158 M., 133pfd. 159 M., fein hochbunt glasig 131 2pfd. 160 M., 133pfd. 161 M. per Tonne. Termine April-Mai 151 M. bez., Mai-Juni 152 M. Br., 151 50 M. Gd., Juni-Juli 152 50 M. bez., Juli-August 153 50 M. Br., 153 M. Gd. Regulirungspreis 152 Mark

Roggen ist nur in inländischer Waare gehandelt Preise unverändert. Bezahlt ist inländischer 126pfd. bis 128pfd. 113 M., 128pfd. 112 50 M., 126pfd. 112 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine April-Mai inländ. 119 M. Br., 118 50 M. Gd., transit 97 M. bez Regulirungspreis inländ. 113 M., unterpolnisch 94 M., transit 94 M.

Hafer inländischer mit Geruch 105 M per Tonne bez

Erbsen inländische Koch- 126 M. per Tonne gehandelt.

Königsberg, 15. Januar. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 38,00 M. Br.. 37,50 M. G, —,— M. bez. pro Januar 37,75 M. Br., 37,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Januar-März 38,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr 39,25 M. Br., 38.75 M. Gd., —,— M. bez., pro Mai-Juni 39,75 M. Br., 39,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni 40,50 M. Br, 39,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Juli 40.75 M. Br., 40 00 M. Gd., —,— M. bez., pro August 41 00 M Br, 40.50 M. Gd., —.— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 17. Januar.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
16.	2hp	766.7	— 5.0	E³	0	
	9hp	765.7	— 7.3	E⁴	0	
17.	7ha	766.0	— 8.9	E¹	1	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. Januar 1,84 m.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Wodek.

Am 24. Januar 1887 von Vormittags 10 Uhr ab

sollen im **Gehrke**'schen Lokale zu **Argenau** folgende Kiefernhölzer

I. Aus dem Einschlage des vorigen Winters.

Belauf **Dombken** und **Unterwalde:** 611 rm Kloben. **Bärenberg:** 157 rm Kloben. **Wodek:** 575 rm Kloben, 6 rm Knüppel, 20 rm Reiser III. **Kienberg:** 25 rm Kloben. **Getau:** 67 rm Knüppel. **Kabott:** 75 rm Kloben, 3 rm Knüppel.

II. Aus dem Einschlage dieses Winters.

Belauf **Dombken** und **Unterwalde:** 290 St. Bauholz III.—V., 50 Schwellen, 10 Bohlstämme, 4 rm Nutzholz II., 1200 rm Kloben, 300 rm Knüppel, 30 rm Reiser I. **Bärenberg:** 220 St. Bauholz II.—V., 51 Bohlstämme, 200 Stangen I.—III., 280 rm Kloben, 200 rm Knüppel, 57 rm Reiser I. **Grünfließ:** 1100 St. Bauholz II.—V., 100 Bohlstämme, 60 Stangen I., 2000 rm Kloben, 450 rm Knüppel, 50 rm Reiser I. **Wodek:** 90 St. Bauholz III.—V., 25 Bohlstämme, 900 rm Kloben, 100 rm Knüppel. **Kienberg:** 240 St. Bauholz III.—V., 90 Bohlstämme, 1300 rm Kloben, 160 rm Knüppel, 25 rm Reiser I. **Getau:** 290 St. Bauholz III.—V., 16 Bohlstämme, 13 Stangen I. u. II., 420 rm Kloben, 48 rm Knüppel. **Kabott:** 320 St. Bauholz III.—V., 100 Bohlstämme, 15 Stangen I., 500 rm Kloben, 70 rm Knüppel, 50 rm Reiser I.

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

NB. Das Bauholz in Jagen 27, 181 und 336 wird nur in größeren Loosen verkauft.

Wodek den 16. Januar 1887.

Der Oberförster
Wallis.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirschgrund
Reg.-Bez. Bromberg.

Am 21. Januar 1887 von Vormittags 9 Uhr ab

sollen im **Stengel**'schen Gasthause zu **Tarkowo-Hauland** bei Groß-Neudorf (Haltestelle)

I. Aus dem diesjährigen Einschlage:

Belauf Elsendorf:
Jagen 68. 340 Stück Kiefern-Rundholz III. bis V. Klasse.

Belauf Neudorf:
Jagen 84. 550 Stück Kiefern-Rundholz III. bis V. Klasse.
Jagen 1 (Durchforstung). 515 Stück Kiefern-Stangen II. und III. Klasse, 43 rm Kiefern-Kloben, 138 rm Kiefern-Knüppel II. Klasse, 96 rm Kiefern-Reisig II. und III. Klasse.

Belauf Seebruch:
Jagen 262. 75 Stück Kiefern-Rundholz V. Klasse.
Jagen 216. 49 Stück Kiefern-Rundholz IV. u. V. Klasse.

II. Aus dem vorjährigen Einschlage:

Aus den Beläufen Krossen und Seebruch:
900 rm Kiefern-Kloben, 280 rm Kiefern-Knüppel I. Klasse, 10 rm Weichholz-Kloben und Knüppel

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Eichenau den 15. Januar 1887.

Der Oberförster
von Alt-Stutterheim.

Bekanntmachung.

Die Zinsen des Maurermeister Gottfried Poesch'schen Armenlegats für das Jahr 1886 im Betrage von 1065 M. sind den Bestimmungen des Testaments gemäß an 211 Arme und 108 Hospitaliten von uns vertheilt und durch die betreffenden Herren Armendeputirten und Hospitalsvorsteher am 24. Dezember 1886 ausgezahlt worden.

Der den Hospitaliten überwiesene Antheil hat 162 Mark betragen.

Dies bringen wir hiermit nach Vorschrift des diese Stiftung betreffenden Regulativs vom 17. Januar 1861 zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn den 12. Januar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr der menschlichen Auswurfstoffe (Kloak) aus **sämmtlichen** Wohngebäuden der inneren Stadt in Verbindung mit der Abfuhr des Straßenkehrichts soll Seitens der Stadt Thorn an einen Unternehmer im Wege der Submission **vom 1. Juli 1887 ab** auf 6 Jahre vergeben werden.

Offerten sind unserem Bureau I versiegelt und mit der Aufschrift

„Submission auf Abfuhr der Auswurfstoffe und des Straßenkehrichts der Stadt Thorn"

versehen bis zum

1. Februar 1887
Mittags 12 Uhr

einzureichen.

Die Bedingungen sind täglich in unserem Bureau I einzusehen, auch wird auf Erfordern gegen Zahlung der Kopialien Abschrift derselben übersandt.

Die Abfuhr der Auswurfstoffe soll mit der Abfuhr des Straßenkehrichts an einen und denselben Unternehmer vergeben werden, um die landwirthschaftliche Verwerthung der darin enthaltenen Dungstoffe zu erleichtern.

Thorn den 23. Dezember 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr Fabrikant Huebner das Amt als Bezirks- und Armenvorsteher des 6. Stadtbezirks, welcher den Stadttheil Neustadt Nr. 1 bis incl. 111 umfaßt, niedergelegt hat und an dessen Stelle der Kaufmann Herr J. Großer gewählt worden ist.

Zum Stellvertreter des Bezirks- und Armen-Vorstehers ist der Rentier Herr H. Berendt bestellt.

Die Geschäfte haben die genannten Herren bereits übernommen. Im Uebrigen ist die Revier-Eintheilung des gedachten Bezirks die bisherige geblieben — (wie sie unter dem 27. Juli 1885 publicirt worden ist.)

Thorn, den 12. Januar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Zur anderweiten Vermiethung des der Stadtgemeinde gehörigen, in der Straße an der Mauer unter Nr. 400 Altstadt belegenen Thurmgebäudes von sofort auf 3 Jahre haben wir einen Licitationstermin auf

Dienstag den 25. Januar 1887
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Vermiethungsbedingungen während der Dienststunden im oben gedachten Bureau eingesehen werden können. Das qu. Thurmgebäude kann als Speicher oder dergl. benutzt werden.

Thorn, den 13. Januar 1887.

Der Magistrat.

Einen Lehrling

sucht
C. Preiss, Uhrenhandlung.

Concept- u. Canzleipapier
für Schulen, Bureaus, sowie für Wiederverkäufer stets zu haben bei
C. Dombrowski.

Statt besonderer Anzeige.
Anna Piotrowsky
Joseph Przybyszewski
Verlobte.
Trutta. Schönsee.

Freitag, 21. Januar cr.

Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

eine vollständige Schneiderwerkstatts-Einrichtung, als Zuschneide- und Bügeltisch, Bügelofen mit ca. 10 Bügeleisen, Garderobenständer, 1 Parthie Damenwintermäntel sowie Sommerjaquetts, 1 Reisepelz, 2 Nähmaschinen, einige Herrenanzüge und außerdem 1 Strumpfstrickmaschine, 1 Harmonika, 1 silberne Cylinderuhr sowie eine größere Parthie Cigarren

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Bier-Handlung

von
M. Kopczynski,
Thorn, Rathhausgewölbe
gegenüber der Post.

Vorzügliche Biere
in Flaschen und Gebinden.
Thorner Lagerbier,
Grätzer Bier,
Braunsberger Bier,
Culmbacher Bier,
Münchener Löwenbräu
zu billigsten Preisen.

Vorzügliches helles **Königsberger** wie ferner **Münchener Bier** empfiehlt nebst reichhaltiger **Speise-Karte**
A. Mazurkiewicz.
Fr. Austern vorhanden.

1 Theilnehmer

wird zu einem **bestehenden rentabl. Geschäft** mit **wenigem Kapital** gesucht. Adr. **M. K. L. postlagernd Thorn.**

Im Verlage von **Alfred Krüger** in Weimar (früher Leipzig) ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung oder direkt franko gegen Einsendung des Betrages zu beziehen:

Ammon's, Karl Wilh. allgemeines Hausvieharzneibuch zum Gebrauch für Thierärzte, Oekonomen u. Landwirthe. 7. Aufl. Gebunden Mk. 2,20.

Becker, C., Die Feinde der Obst-Bäume und Garten-Früchte, namentlich die Frostspanner, Blüthenbohrer, Obst-Maden, Gespinnstmotten 2c. nebst Angabe des Verfahrens und der Zeit zu ihrer Vertilgung. Mit einem Anhange über die Schädlichkeit des Sperlings. Mit kolor. Abbildgn. Mk. 1,—.

Braasch, Dr. A., Die Petersen'sche Wiesenbau-Methode oder gesammelte Erfahrungen im Wiesenbau-Kursus zu Wittkiel bei Kappeln, im Mai 1878. Mit 5 lithogr. Tfln. Mk. 2,—.

Gülich, C. L., Der Kartoffel-Bau. 3. Aufl. Mk. 1,—.

Kanis, D., Der Hunde-Doktor. Ein Hilfsbüchlein für jeden Hundebesitzer, um die Krankheiten der Hunde leicht zu erkennen und auf einfache und schnelle Weise zu heilen. 50 Pf.

Kollmann, Anleitung zur Konservirung der Pflanzen nach der von K. Schelivsky erfundenen Imprägnirungs-Methode. 80 Pf.

Schultze, G. A., Der Hausschwamm, Entstehung, Verhütung und Vertilgung nebst genauer Angabe zur Selbstbereitung der nöthigen Mittel. Nach vielseitigen Erfahrungen und unter Mitarbeit des Professor Dr. Bischoff, sowie unter Begutachtung und Empfehlung des Herrn Rathsmaurermeisters A. Metzing. 2. Aufl. Mk. 1,—.

Weil, F., Die Fabrikation der Preßhefe ohne Brennerei. Unentbehrlicher Rathgeber für Bäcker, Konditoren und Hefehändler. Auf eigene praktische Erfahrung begründete deutliche Anweisung, wie Jeder im Stande, Preßhefe von vorzüglicher Kraft aus Getreide, jedoch ohne Brennerei, in jedem gewünschten Quantum rasch und billig herzustellen. Mk. 1,—.

Wiese, N., Die Petersen'sche Wiesenbau-Methode und der rationelle Wiesenbau. 60 Pf.

Holz-Ausverkauf

Das Lager von
Bauhölzern und Brettern
jeder Dimension
bin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen auszuverkaufen.

Dampf-Schneidemühle und Holzhandlung
von
Julius Kusel
Thorn.

Graue Kocherbsen

bei **H. Rausch.**

Bisher unerreicht in seiner Heilwirkung gegen Lungen- und Hals-Krankheiten ist der seit Jahren erprobte **Homeriana-Thee,** welcher mit dem denkbar grössten Erfolge, selbst von medizinischen Autoritäten gegen Schwindsucht, Asthma u. Kehlkopfleiden angewendet wird. Die geradezu überraschenden Heilresultate sind in einer Brochüre zusammengestellt, welche in mehrfacher Auflage bereits erschienen und durch das Central-Depot dieser Heilpflanze von Herrn **A. Wolffsky, Berlin N.,** Weissenburgerstrasse 79, unentgeltlich zu erhalten ist.

Prächtiges Geschenk

für
junge Frauen und Mädchen!

Im Verlage von **Alfred Krüger** in Weimar (früher Leipzig) ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung, oder franko direkt gegen Einsendung des Betrages zu beziehen:

Das
Brautgeschenk
oder
Briefe einer Mutter an ihre Tochter über die Bestimmung des Weibes als Hausfrau, Gattin und Mutter von
Friedrich Girardet.
Weiland Pastor an der reformirten Gemeinde zu Dresden.

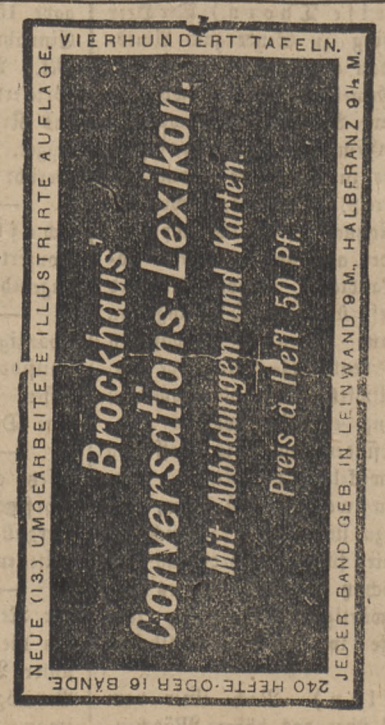
Neue, sechste, durchgesehene Auflage. Mit 1 Lichtdruck. Preis, in Prachtband mit Goldschnitt und Futteral 6 Mark.

Viele Rezensionen sprechen sich auf's günstigste über das Werk aus; so sagt z. B. die Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung:

„Für das eheliche und häusliche Leben ist das Buch ganz besonders zu empfehlen. Der Verfasser, welcher der beliebteste Kanzelredner der Stadt Dresden war und sich als trefflicher Seelsorger seiner Gemeinde höchst vortheilhaft auszeichnete, hat in diesem schönen Buche rein christliche Ethik und praktische Lebensweisheit auf das Harmonischste zu verschmelzen gewußt. — Da die häusliche Glückseligkeit vorzüglich in den Händen der Frauen ruht und in den Herzen derselben wurzelt, so sollte Girardet's Brautgeschenk unter den Geschenken, die sich Verlobte und Neuvermählte darreichen, niemals fehlen."

Alte und neue
Geldschränke

empfiehlt **Franz Zährer**
Eisenhandlung in Thorn.



Konservativer Verein.

Herren-Abend.

Heute

Dienstag den 18. Januar
österreichisches
Damen-Quartett.
Numm. Billets 1,50. Schüler 75 Pf.
E. F. Schwartz.

Zur Fürstenkrone
Bromb. Vorst. 1. L.
(Hemplers Lokal).
Sonnabend den 22. Januar
Grosser
Maskenball

verbunden mit
Pfannkuchen-Verloosung.

In den Pausen wird das Publikum von **Clowns** auf das Beste unterhalten.

Garderoben sind vorher bei Herrn **Holzmann,** Gr. Gerberstraße, und am Ballabende von 6 Uhr ab im Ball-Lokale zu haben.

Entree: Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf.

Anfang 8 Uhr Abends.

Das Comité.

Eine goldene **Damenuhr** mit geripptem Glase, mit mattgoldener zweisträhniger Kette (Schieber in Form einer Schleife) und Medaillon mit einem Onix ist auf dem Wege von der Schulstraße, II. Linie, nach der I. Linie verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder wird eine gute Belohnung zugesichert und wolle sich in der Bromberger Vorstadt Nr. 138 im Sand'schen Hause melden.

Kräftigen
Mittagstisch

in und außer dem Hause (Abonnenten 80 Pf.), vorzügliche **Biere** sowie eine reichhaltige **Speisenkarte** empfiehlt
Br. Schachtschneider
(vorm. Baumgart),
Schülerstraße 413.

Dr. Clara Kühnast,

Amerikanische Zahnärztin,
Kulmerstraße 319.
Künstliche Gebisse werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Ein möbl. Zimmer gesucht. Angabe des Preises gewünscht. Off. an die Expedition der „Thorn. Pr."

Zu vermiethen
per 1. April cr. die Parterre-Wohnung Brückenstraße 25/26, 5 Zimmer, fein renovirt.

Bäckerstraßenecke 244,
1. Etage, 3 Stuben, Kabinet, allem Zubehör, vom 1. April zu vermiethen.
Ww. Sztuczko.

In meinem neuerb. Wohnh. sind 2 Wohn. je 3 Zim., Küche, Keller, 2 Holzst. à 200 Mark zu vermiethen.
G. Schütz. Kl.-Mocker.

Wohnung. 4 Zim. u. Zubehör von sofort zu verm. Näheres **Lindner,** Gerechtestr. 93/94.

Große herrsch. Wohnungen sind in meinem neuerbauten Hause Kulmerstr. 340/41 zu verm. **A. Hey.**

Möbl. Zimmer z. vermiethen. Neustadt 143 I.

2 gut möbl. Zimmer v. 1. Februar zu vermiethen. Gerechtestr. 122 II.

1 Wohnung, 4 Tr., 2 Stuben nebst Zubehör zu verm. **S. Bry.**

1 gr. u. 1 mittl. Wohn. ist v. 1. April **Brückenstr. 19** zu vermiethen.

1 Wohn. z. vm. Tuchmstr. 183.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar . .	—	—	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Februar . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	—	—	—	—	—
März . . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.